

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 10 (1884)

Heft: 15

Artikel: Was ist ein Anarchist?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist ein Anarchist?

Fiat justitia! Es sei!
Hinaus mit dem Höllengesindel!
Schnürt diesen Racker der Mordpartei
Nur kurz und gut das Bündel!

Jedoch — Pardon! Da wir nun grad
Beim gründlichen Osterausmisten,
Erlaubt die Frage: Gibt's nicht noch
Ganz and're Anarchisten?

So Leutchen, die Gott und Kaiser zwar
Das ihre geben gründlich
Und die doch ohne Thrän' von uns
Der Teufel könnt' holen stündlich;

So Leutchen, die an Gesetz und Recht
Zwar nicht ein Deut „umstürzen“
Und die uns doch die Lebensluft
Mit „Assa foetida“ würzen.

Sieh dort die fromme Schwierermama,
Ihr Lächeln mit spitzigen Zähnen
Ist Massenmord; was übrig bleibt,
Ersäuft sie in heiligen Thränen.

Der Herr dort auf dem Bureausthuhl
Stürzt um das Sprichwort kläglich:
Statt „Time is money“ gähnt er euch
Money ist Faulheit täglich.

Was sagt ihr zu dem Pfaffen, der
Verweigert das Geläute
Dem Todten, weil der Kirch' er fern,
Dem Elend stand zur Seite?

Vergesst mir auch die Dichter nicht,
Die Ehr' und Zucht bewitzeln,
Von üpp'ger Bühn' allabendlich
Blasirte Hörer kitzeln.

Nicht ganz so schlimm, doch schlimm genug,
Mir wenigstens will's scheinen,
Als Mörder unsres Appetits
Sind die Redner in Vereinen.

Und wer stets wüthend donnert, als
Handwerk-Hebungs-Freiwill'ger,
Am Morgen drauf zum Bazar läuft, —
Weil es fünf Rappen bill'ger.

Modetyrannen nenn' ich noch,
Die Gräßliches ersinnen
Für unsere Frau'n, dass man nicht weiss,
Steckt Mann oder Weib darinnen.
Doch halt — wir wollen doch im Land
Noch etwas Volk behalten!
Gnade für sie! Im Uebrigen
Bleibt unser Spruch beim Alten:

Use mit eue!

Nationalitätendrang.

(Eine übersichtliche Zusammenstellung der beßfassigen Bestrebungen und Erfolge.)

Glücklicherweise, haben die meisten Nationen noch rechtzeitig die unheuren Nachtheile einer Vermischung bemerk't und erkennen die Aufgabe, berechtigte Eigenthümlichkeiten zu haben. Diese zu heben, bleibt denn auch das Bestreben ihrer einflüsigen Staatsmänner. Wir geben deren wichtigste Beschlüsse getreu nach den Berichten der Zeitungen wieder. Sowohl in Reisehandbüchern als beim Schulunterricht dürften dieselben zur Orientirung über den Charakter von Land und Volk in Zukunft eine hervorragende Stelle einnehmen.

Oesterreich. Das Ministerium hat entschieden, daß ein Konfessionsloser keine gültige Ehe eingehen kann. (Kinder aus solchem Zusammenleben werden ohne Zweifel nach der Schweiz abgeschoben.)

Ausland. Im Warschauer Theater darf nur russisch gespielt werden. (Dedenfalls wird in der Theaterrestauration nur Wuth über 90 Grad servirt, daneben aber liegen elegante Talgkerzen als Erfrischung bereit. Logen- und Sperrsigillate werden nur an Solche verkauft, die nachweislich über eine halbe Million Rubel gestohlen haben.)

England. Es steht eine Bill in Aussicht, welche alle von hohen Aemtern, Parlamentsstellen &c. ausschließt, die sich je mangelnden Kirchenbesuches oder der Verleugnung des Sabbaths schuldig machen. (Wir dürfen schon jetzt beifügen, daß Ausnahmen für Solche statuirt werden, die über ein Dutzend Heiden umgebracht haben oder Pläne zu ihrer künftigen Verbürgung schmieden.)

Frankreich. Paul Bert verlangt in den Kammern strengere Maßregeln für den Theaterbesuch junger Leute. Sie sollen keine Billets in Stücke erhalten, in welchen blos einfacher Chebruch vorkommt oder nur die Minderzahl der handelnden Personen der Demi-monde weiblichen und männlichen Geschlechtes angehört. Dadurch würde ja ein Geist der Langeweile und Philistriostätat genährt, der schlecht für künftige Revanchler passt.

Deutschland. Studentenduelle dürfen nicht mehr mit den gewöhnlichen Waffen ausgefochten werden, lautet eine Motion für den nächsten Reichstag. Die Musensohne haben sich vielmehr mit feurigen Stempeln das bekannte V. d. St. (verbi divini Stöcker's) zu schlagen. Wer am intensivsten und reichhaltigsten tätowirt ist, hat auch ohne Examen Anwartschaft auf Stellen.

Schweiz. Dem Bundesrat liegen eine Anzahl Petitionen um Bundes-subventionen vor von Gemeinden, welche gern ein Fest für den laufenden Sommer hätten, aber an Geldmangel leiden. Da hier Staatshülfe dringend geboten ist, steht eine außerordentliche Zusammenkunft der Bundesversammlung in Aussicht, welche die bereits dekreirten Subventionen zu obigem Zwecke bezeichnen sollen.

Also in Budapest, ganz nah, ist's Nest der Anarchistenbrut.
Ja, warum packt ihr sie nicht dort, fällt über uns her so voll Wuth?
„Seids nöd so dalset, Schweizerbub'n, deßweg'n hob'n wir's rausgefandt.
Ihr wißt, wir gilt hölt der Prophet, so lang er haust im Boterland!“

Nach neuesten Berichten erhalten die belgischen Polizisten Filzsohlen, so daß sich der Unterschied zwischen Belgien und Preußen so stellt:

Die Belgier bringen ihre Polizei auf die Socken, um in den Fußstapfen der Hallunken zu gehen.

Die Preußen bringen ihre Hallunken auf die Socken, um in den Fußstapfen der Polizei zu gehen.

*Ob der Mahdi eine Warze
Habe oder nicht,
Streitet ihr; doch dass die Parze
Gordon droht, das röhrt euch nicht.
Wenn man uns Gefahr beweiset,
Freilich, dann muss Hilfe sein. —
Wenn der Strick indess nicht reisset,
Fährt er doch zum — Himmel ein.*

Ein technisch gebildeter Kantonsrath hat in seiner Mußezeit (während lang — er Neden über Steuerweisen) folgende Erfindung beuhfs Ausübung wohlfeiler, sicherer und schneller Kontrolle im Kantonsrath gemacht:

Unter jedem Sitz (natürlich ohne der Bequemlichkeit im Geringsten zu nahe zu treten), somit unter dem Fußbrett ist ein tellergroßer Knopf mit elektrischer Leitung angebracht. Alle die Drähte laufen in einer nummerirten Scheibe zusammen. So lange ein Mitglied sitzt, ist es auch als anwesend deutlich markirt und zeigt eine sich immer drehende Rolle (ähnlich wie beim Telegrapher der beschriebene Papierstreifen) am Schlusse des Sitzungstages deutlich, wie oft und wie lange jedes Mitglied sich von seinem Sitz entfernt hat. — Das stimrende Mitglied steht auf den Knopf und sofort kann das Bureau ohne Stimmenzähler richtig ablesen, wie gesimmt worden ist. Unsicherer, unschlüssiges und zweimaliges Aufstehen für denselben Antrag ist zur Unmöglichkeit gemacht.

Mögen unsere Behörden rechtzeitig handeln, da der Erfinder auf seine Erfindung ein Patent in Amerika lösen will.

Idylle.

Abend war es.
Sinnend stand ich am Fenster,
Sah die letzten Strahlen der Sonne
Unserre Berge vergolden.

Da klopft es.
Und herein tritt sichern Schrittes
Der Gemeinde stattlicher Weibel,
In den Händen ein Blatt,

Nur einen Blick
Und dahin ist mein Friede,
Meiner Seele Ruhe dahin,
Wie die Spreu im Wind.

Nur ein gegittert Papier,
Das hat mich krank gemacht,
Nicht die Augen, nicht die Ohren allein,
Den ganzen Menschen!

Wie heißt das Blatt,
Das so großes Leid mir gebracht,
Das mir den Frieden geraubt
Und des Herzens Ruh?

Nicht bleibe sein Name verborgen,
Laut kund' ich ihn hier:
Der Steuerzehbel, der war es,
Der gesalzen, wie nie!